

EVANGELISCH-LUTHERISCHE SUPERINTENDENTUR WEIMAR



Evangelisch-Lutherische Superintendentur | Herderplatz 8 | 99423 Weimar

Lutherstätte Augustinerkloster

Thomas Bickelhaupt

Augustinerstraße 10

99084 Erfurt

Weimar, 10.12.2013

SUPERINTENDENT
HENRICH HERBST

Herderplatz 8
99423 Weimar

Telefon 03643 -80 44 73
Telefax 03643 -90 87 366
sekretariat@kirchenkreis-weimar.de

Bearbeitet von

Bankverbindung
Konto 301005397
BLZ 82051000
Sparkasse Mittelthüringen

www.kirchenkreis-weimar.de

Sehr geehrter Herr Bickelhaupt,

es ist Ihr Verdienst, durch eine epd Meldung an den 25. Jahrestag der Kirchenbesetzung in der Sakristei der Weimarer Herderkirche erinnert zu haben. Vielen Dank.

Superintendent Hans Reder beendete diese Kirchenbesetzung indem er die Volkspolizei rief. Die Besetzer wollten durch ihre Aktion am Tag der Menschenrechte, das Menschenrecht auf „Reisefreiheit“ einfordern. Das gewaltsame Ende der Besetzung ist besonders tragisch, weil es Reder und anderen gelungen war, vorherige Kirchenbesetzungen zu einem guten Ende zu bringen. Dieses Mal wurden die sogenannten „Ausreisewilligen“ inhaftiert. Kinder wurden gewaltsam von ihren Eltern getrennt. Jedes Jahr um den 2. Advent schiebt sich bei uns dieses Ereignis, welches Gott sei Dank ein einmaliger Vorgang war, nach vorne. Das ist gut so, denn sie ist ein Teil unserer Gemeindebiographie und Teil der Geschichte unserer Landeskirche. Und mindestens solange die Akteure noch leben, greift sie auch noch immer ein in die Biographien der Menschen. Vier Bemerkungen möchte ich neben ihren Artikel stellen.

1. Unter dem Motto „Gehen oder Bleiben“ führten wir damals im Bund der evangelischen Kirchen in der DDR die Diskussion zur Ausreisefrage. Die Diskussion war geleitet von der Haltung, richtiger sei es zu bleiben. Viele von uns, auch ich, nahmen die Aufgabe an, Kirche im Sozialismus zu sein. Der Verdienst der Menschen, die sich hier innerhalb und außerhalb unserer Kirche für Veränderung einsetzten, ist oft gewürdigt worden. Ich möchte den Jahrestag der Kirchenbesetzung und der Inhaftierung der Kirchenbesetzer zum Anlass nehmen und daran erinnern, dass die Mauer auch dadurch baufälliger wurde, dass „Ausreisewillige“ auf unterschiedliche Weise gegen sie angingen. Oft sahen sie sich mit dem Vorwurf konfrontiert, nur ihren persönlichen Vorteil suchen zu wollen. Dabei wurde vergessen das Menschenrechte unteilbar sind. So gesehen waren jede Kirchenbesetzung und jeder Ausreiseantrag eben auch ein Eintreten

für die Menschenrechte. Zu dieser Einsicht hatte damals möglicherweise unser Votum zum Bleiben den Blick verstellt.

2. Unstrittig muss sein, dass Superintendent Reder, die Polizei niemals hätte rufen dürfen. Es war ein Fehler. Die Inhaftierung der Besetzer hat schweres Leid über Menschen gebracht. Dennoch müssen wir sehr genau sein, wenn es um Vorwürfe über die Mitarbeit in der Staatssicherheit geht. Es gilt, solange keine Beweise vorliegen für jeden die Unschuldsvermutung. So auch in diesem Fall.

3. Es gibt auch eine Geschichte, die von Verantwortung getragen ist. Wie Sie; nenne ich den damaligen Landesbischof Werner Leich. Er verurteilte den Ruf nach der Volkspolizei und erkannte sofort, dass der Bruder, offensichtlich nicht angemessen mit der Situation umgehen konnte. Verantwortlich reagierten auch der Weimarer Gemeindegemeinderat und der Pfarrkonvent, indem sie sich sehr schnell klar gegen den Ruf nach der Volkspolizei aussprachen. Alle haben gemeinsam dafür gesorgt, dass in weniger als drei Monaten der Weg für die Neubesetzung der Stelle des Weimarer Superintendents frei werden sollte.

4. Als ich 2008, also 20 Jahre danach merkte; wie schwer es für mich war, persönlich mit Mitgliedern aus der Gruppe der Kirchenbesetzer ins Gespräch zu kommen, erkannte ich; wie sehr Menschen damals noch immer unter den Vorgängen, den Verletzungen und Verleumdungen litten. Das hat mich sehr berührt. 2010 hatte ich während einer Podiumsdiskussion mit zwei Betroffenen aus der Gruppe der Besetzer Gelegenheit, zwei Dinge auszusprechen: „Es tut mir sehr leid, was Ihnen geschehen ist.“ Und: „Es muss Ihnen wie Verrat vorgekommen sein, denn Sie hatten Grund zu Glauben, die Kirche ruft die Polizei nicht.“ Einige Tage später erhielt ich einen Anruf aus der Gruppe. Einer sagte: „Jetzt haben wir begonnen, die Sache loszulassen.“
Wir in Weimar werden die Geschichte der Kirchenbesetzung nicht loslassen. Sie bleibt eine mahnende Erinnerung daran, dass Menschenrechte unteilbar sind und unseren Einsatz verlangen.



Henrich Herbst
Superintendent